

Wanderung S-Bhf. Zehlendorf – S-Bhf. Schlachtensee Wanderleiter: Rüdiger Nathusius

Die Wanderung wurde am 15.09.2024 für die Gruppe "Die Wanderer 25±5km" des Deutschen Alpenvereins, Sektion Berlin, durchgeführt. Die Wanderung beginnt am S-Bahnhof Zehlendorf.



S-Bahnhof Zehlendorf

Der S-Bahnhof Zehlendorf besitzt zwei Bahnsteige. Der nördliche von 1888–1891 ist noch heute in Betrieb. Der südliche Bahnsteig liegt brach. Er liegt auf der Trasse der Stammbahn, die 1945 durch Brückensprengung unterbrochen wurde. Auf dieser Trasse fuhr nach dem Kriege zunächst Dampfzüge bis zum Bahnhof Düppel, ab 1948 nach Elektrifizierung die S-Bahn, die 1980 nach dem Reichsbahnerstreik eingestellt wurde.

Vom Bahnsteig kommen wir in die Unterführung, der wir nach Norden folgen. Am Forum Zehlendorf erreichen wir den Teltower Damm. Auf der Westseite der "Fürstenhof" aus dörflicher Zeit, heute ein Restaurant. Wir wechseln auf die Westseite. Beiderseits wird der Teltower Damm von gründerzeitlichen Häusern (zwischen 1900 und 1914) geprägt. Vorbei am Rathaus mit Bürgersaal (erbaut 1926-29) erreichen wir die Kirchstraße.



Grünanlage Teltower Damm

Nach links blickend sehen wir die Villa Pasewaldt (1902-03) und dahinter die Paulus-Kirche (1903-05). Nördlich der Kirchstraße folgen wir der Grünanlage am westlichen Rand. Vorbei an der Skulptur "Ruhendes Mädchen" von Karl Trumpf (1952) folgt bald links die Villa Scharfe, heute Standesamt. Rechts von hier (nahe am Teltower Damm) ein Gedenkstein für die Opfer der NS-Herrschaft. Weiter nördlich kommen wir am Gemeindehaus der Pauluskirche vorbei, erbaut 1929-30. An der Ecke mit der Potsdamer Straße ein Kiosk von Kurt Kurfiss (1955).

An der Kreuzung blicken wir nordwärts in die Clayallee, rechts geht die Berliner Straße ab, die als Unter den Eichen bis Steglitz führt. Auf der Nordseite der Potsdamer Straße das ehemalige Schulhaus von Zehlendorf (1828), heute Heimatmuseum. Links davon die Dorfkirche von Zehlendorf (1768). Nun westwärts der Potsdamer Straße folgen. Über die Martin-Buber-Straße hinweg, der Sderotplatz ist erreicht, nach der Partnergemeinde von Steglitz-Zehlendorf im Süden Israels benannt. Hier steht der Zeli-Brunnen (oder Märchen-Brunnen). Bis 1972 befand sich das Zeli-Kino hier. Der Brunnen wurde 1982 von Brigitte Stamm geschaffen und wird seit 2023 restauriert.



Zeli-Brunnen

Wir folgen der Martin-Buber-Straße nach Süden. Linkerhand stehen wir vor der Paulus-Kirche. Wenn man bis zur Kirchstraße vorgeht, hat man den besten Blick auf die Turmfassade mit Eingangsportal und dem Pfarrhaus rechts

daneben. Weiter dann westwärts durch die Königstraße. An der nächsten Kreuzung blicken wir auf ein ehemaliges Landarbeiterhaus (um 1870).

An der Königstraße liegen etliche sehenswerte Villen. Z. B. die Villa Bergmann. Am Haus Königstraße eine Berliner Gedenktafel für Jochen Richert, dem Gründer der Deutschen Fernsehlotterie "Ein Platz an der Sonne". Unter der Bahn hindurch und dahinter gleich links. Dann rechts dem "Teltower Dörferweg" folgen, der am Ufer des Buschgraben entlangführt. Der Buschgraben ist eine eiszeitliche Schmelzwasserrinne vom Grunewald bis ins Bäketal, der bereits 1780 vertieft wurde (Trockenlegung von Feldern).



Buschgraben

Zu Beginn linkerhand Wiesen mit einem fast verlandeten See. Über die Hegauer Straße geht es hinüber. Der Buschgraben biegt langsam nach Westen ab und verläuft dann parallel zur Trasse der Stammbahn, die südlich von hier auf einem kleinen Damm verläuft. Nach rund 150 m geht der Buschgraben in einen kanalisierten Abschnitt über. Noch ein Stück des Weges und die Idsteiner Straße ist erreicht. Hier links, über den ehemaligen Bahnübergang und über die Berlepschstraße hinüber, wo die Straße als Fußweg weiterführt.



Grünzug an Idsteiner Straße

Nach rund 100 m ist eine Grünanlage erreicht und auch der Buschgraben erscheint wieder an der Oberfläche. Es geht weiter am Rande des Buschgrabens. Links kommen wir am ehemaligen Gemeindezentrum am Buschgraben (St. Georgios) vorbei. Es wurde 2019 abgerissen und durch den Neubau der evangelischen Grundschule Zehlendorf ersetzt. Der Naturgarten auf dem Gelände wurde erhalten.



Buschgrabensee

Wir queren die Ludwigsfelder Straße und kurze Zeit später die Neuruppiner Straße. Im Buschgraben folgt ein Rechenwehr. Weiter südwärts folgt dann der Buschgrabensee. Er ist bis zu 2 m tief. An seinem Nordufer geht es weiter. Nach Südosten hin verlandet der See. Über den Zehlendorfer Damm hinweg und in südlicher Richtung durch den Wald weiter. Nach rund 300 m dann links.

Bei unserer Wanderung war uns dieser Weg durch Bauarbeiten versperrt, wir wurden durch den Erlenweg als Umleitung geschickt. In Höhe Käthe-Kollwitz-Straße waren wir wieder auf der geplanten Route.

"Regulär" wären wir nach links abgebogen und östlich des Buschgrabens dem Wanderweg (Teltower Dörferweg) gefolgt. Vom Weg hat man meistens einen guten Blick auf die sumpfige Niederung des Buschgrabens. Der Weg endet an einem Zaun, hier rechts. Es geht am Komplex des Augustinums Kleinmachnow vorbei, einer großen Seniorenresidenz. Der Erlenweg wird erreicht, hier links.



Skulptur Nashorn (Augustinum)

Die Straße führt nach Südwesten und biegt dann nach Südosten um. Die befestigte Straße endet, Man kann noch 50 m weiter durch die Wiesen gehen und einen Blick auf den Teltowkanal werfen (Sackgasse). Wir gehen nun westwärts parallel zum Teltowkanal auf dem Kanalweg. Wo dieser schräg nach rechts abbiegt, geht es geradeaus weiter (Wiesenweg mit Betonspuren). Der Weg ist teilweise fast zugewachsen und geht in ein Waldstück über. Geradeaus geht es nicht weiter (Zaun, Hotelgelände), aber man kommt auch hier bis an den Teltowkanal, wo man rechterhand die Rammrathbrücke sieht.



Teltowkanal

Da es am Ufer nicht weitergeht, wenden wir uns nach Norden. Auf Trampelpfaden geht durch das Waldstück, im Norden erreichen wir den Ringweg und auf ihm dann links bis zum Thomas-Müntzer-Damm. Hier dann wieder links. Wer will, kann bis auf die Rammrathbrücke (ein Ersatzbau von 2021) gehen und hat einen schönen Blick auf den Teltowkanal. Ansonsten geht es rechts über den Parkplatz und an dessen Südwestecke in den Teltowkanalweg. Der Teltowkanalweg verläuft nun direkt am Kanal. Später geht es in einem Waldstück hinauf zum Zehlendorfer Damm, den wir queren.

Auch hier kann man einen Abstecher auf die Friedensbrücke (Badewitzbrücke) machen und auf Teltowkanal und Machnower See blicken. Wir folgen dem Uferweg am Teltowkanal weiter und kommen an den Machnower See. In der Ferne ist gut die Schleuse Kleinmachnow zu erkennen. Der Machnower See ist rund 700 m lang und 200 m breit. Es geht nun nordwärts weiter und am Nordufer des Machnower Sees entlang. Ungefähr in der Mitte liegt oberhalb auf dem Seeberg die Neue Hakeburg, die an einigen Stellen durch die Bäume zu sehen ist. Als Herrenhaus bzw. Adelssitz 1906-08 erbaut. Wurde 2023 nach Leerstand mit Eigentumswohnungen ausgebaut.



Machnower See

Etwas weiter treffen wir auf den Gedenkstein für Nordahl Grieg. Der norwegische Dichter kam hier als Kriegsberichterstatter im Dezember 1943 um, als seine Lancaster LM 316 hier abgeschossen wurde. Der Gedenkstein wurde auf Bitten der norwegischen Botschaft errichtet.

Der Uferweg erreicht dann bald das Schleusengelände, was im Norden umgangen werden muß. Rechts des Weges kommen wir an einem alten Eiskeller vorbei, der zu einem Fledermausquartier umgestaltet wurde. Die Straße Am Hochwald leitet uns zum Stahnsdorfer Damm, hier links. Vor uns die Kleinmachnower Schleuse. Sie wurde 1906 durch Kaiser Wilhelm II. eröffnet.



Kleinmachnower Schleuse

Die Schleuse Kleinmachnow wurde als Doppelschleuse erbaut und 1940 durch eine größere Nordschleuse ergänzt. Die Südkammer ist seit dem 2. Weltkrieg außer Betrieb (als Schutz vor Bombardement). Die Schleuse war nach dem 2. Weltkrieg außer Betrieb und wurde 1981 wiedereröffnet. Die Schleusenerweiterung als Projekt Deutsche Einheit wurde nach Protesten verworfen. Am Wochenende kann die Schleuse auf dem Mitteldamm (mit Schleusnerbude) betreten werden. In der Schleusnerbude und im Arkadengang gibt es vielfältige Informationen über die Schleuse und das Wasserstraßennetz. Südlich der Schleuse steht ein Straßenbahnwagen, Er-

innerung an die Linie 96, die ihre Endhaltestelle an der Machnower Schleuse hatte.



Straßenbahn

Auf der Westseite des Stahnsdorfer Dammes geht es weiter. An der Ecke ein indisches Restaurant (Bapu bzw. Gasthaus zur Schleuse) mit einer „Sammlung“ von Skulpturen (Gandhi, Drei Affen, etc.). Dahinter am Teltowkanalweg die Fundamente des Ballsaals Kleinmachnow. Erbaut 1905, wurde er in Gefechten zu Kriegsende zerstört. Es bestehen Planungen für den Wiederaufbau.

Auf dem Teltowkanalweg geht es westwärts weiter. Es geht durch Wald parallel aber oberhalb des Teltowkanals. Später dem Weg aufwärts und biegen dann auf dem breiten Weg nach Westen ab. Der Weg geht langsam abwärts und erreicht den Teltowkanal an einer Wassergütemeßstation. Kurz dahinter ist die Autobahn A115 erreicht. Es geht unter der Autobahnbrücke hindurch und bald stehen wir vor der nächsten Unterführung. Die Trasse der Friedhofsbahn ist erreicht. Sie führte von Wannsee zum Südwestfriedhof Stahnsdorf und wurde mit dem Mauerbau 1961 eingestellt. Die Brücke über den Teltowkanal wurde zwischenzeitlich abgerissen, nur die Widerlager stehen noch.



Teltowkanal - Autobahnbrücke

Westlich der Friedhofsbahn folgt nun das Gelände eines Campingplatzes (Hotel & City Camping Süd). Es gibt hier rund 160 Stellplätze und

auch einen kleinen Imbißstand. Weiter geht es nordwärts, der Straße Bäkehang folgend und dann rechts in den Stolper Weg. Der Stolper Weg führt dann gleich über die Friedhofsbahn, die nur als Einschnitt erkennbar ist. Entlang der Straße geht es bis zum Kreisverkehr weiter. Hier beginnt der Europarc Dreilinden.



See im Europarc Dreilinden

Geradeaus weiter über die Heinrich-Hertz-Straße und dann rechts dem Albert-Einstein-Ring folgend. Nach wenigen Metern links, ein Fußweg führt nach Norden, der Walk of Stars. Hier gibt etliche Sterne mit „Klickstars“ aus dem Internet. Am Ebay-Gebäude kommen wir auf einen Platz. Hier rechts und über die Brücke. Eine zentrale Grünanlage mit Teich wurde hier gestaltet. Wir befinden uns hier im Bereich des ehemaligen Kontrollpunktes Dreilinden-Drewitz (bzw. Checkpoints Bravo). Die riesige Betonfläche wurde nach der Wende zum Europarc-Dreilinden umgestaltet und auch begrünt. Ein Wachturm (Museum) erinnert noch an die Kontrollpunktzeit (im Osten des Geländes).

Wir verlassen die zentrale Grünanlage nach Norden und folgen dem Albert-Einstein-Ring nach Osten. Am Stahnsdorfer Damm dann links. An der Ecke steht ein Rudel Wolfsskulpturen („Bunte Wölfe“).



Stahnsdorfer Damm

Der Stahnsdorfer Damm führt dann als Radweg in den Düppeler Forst. Gleich hinter dem Europarc kreuzen wir die Trasse der Stammbahn,

von der außer Wald nichts zu sehen ist. Danach folgt eine Senke, hier eine Waldschneise. Dies ist die alte Trasse der Autobahn, die bis 1969 in Betrieb war und erst lange nach der Wiedervereinigung zurückgebaut wurde. Dieser Trasse folgen wir nun nach Osten. Hinweis: Über den Stahnsdorfer Damm kommt man auf kürzestem Wege zum Bahnhof Wannsee.



Autobahntrasse (Forst Düppel)

Auf der alten Autobahntrasse geht es nun ostwärts. Wir nehmen den nächstmöglichen Weg nach Norden (nach rund 550 m). Der Waldweg geht bis zum Königsweg, dort rechts und gleich wieder den nächsten Abzweig nach links. Nach einiger geht es an einem Campingplatz vorbei. Zu Mauerzeiten befand sich hier der Stauraum des Kontrollpunktes Dreilinden. Die Autos wurden von der Avus abgeleitet und hier "zwischengelagert". Der Weg erreicht die Potsdamer Chaussee.

Über die Ampel hinüber und auch über die Isoldestraße, am Nordrand der Potsdamer Chaussee gibt es einen Waldweg am Rande des Zehlendorfer Kreuzes. An der Dreilindenstraße treffen wir auf die Sancta-Maria-Schule. Weiter geht es nordwärts und über eine Treppe dann hinab zum Nikolassee.



Mutterhaus der Hedwigswestern

Der Nikolassee ist ein Grundwassersee am Süden der Grunewaldseenkette. Mit Inbetriebnahme des Wasserwerks Beelitzhof

(1888) sank der Wasserspiegel im Nikolassee um 2 m und bis 1910 fiel er trocken. Seit 1913 wird er deshalb mit Wannseewasser wieder "befüllt". Entlang des Ostufers kommen wir zur Autobahnbrücke. Unter ihr hindurch kommen wir zur Rehwiese.



Nikolassee

Rechts haltend nehmen wir den Waldweg. An Riesenpilzen vorbei kommen wir dann in offenes Gelände. Die Rehwiese (auch Kuhfenn oder Franzosenwiese) ist eine knapp 1½ Kilometer lange Niederung. Sie zieht sich von der Spanischen Allee bis zum Nikolassee hin und ist Teil der Grunewaldseenkette. Im Bereich der Rehwiese liegen mehrere Brunnen der Wasserbetriebe. Vor uns in der Ferne auf der rechten Seite der Rehwiese ragt der spitze Turm der Kirche Nikolassee hervor.

Die Kirche Nikolassee wurde 1910 geweiht (Entwurf: Johannes Bartschat und Erich Blunck). Sie steht unter Denkmalschutz, ihr Kirchturm ist 45 Meter hoch. Von der Rehwiese aus gibt es einen Zugang, Öffnungszeiten sind zu finden unter: <https://gemeinde-nikolassee.de/offene-kirche/>.



Kirche Nikolassee

Am Ostrand der Rehwiese geht es weiter entlang von Rehsprung und Gerkrathstraße. Die Spanische Allee wird erreicht. Hier links neben der Bushaltestelle der Kiosk Rehwiese mit einer Graffitimalerei zur Rehwiese.



Rehwiese

Über die Spanische Allee hinweg und in die Altvaterstraße hinein. Am Bahndamm geht es dann rechts und nach kurzem Weg öffnet sich eine kleine Fußgängerunterführung unter der Bahn. Durch sie hindurch und über die Straße Am Schlachtensee hinweg, ein Treppe führt hinunter zum Schlachtensee.



Schlachtensee

Der Schlachtensee liegt im Süden der Grunewaldseenkette (glaziale Rinne). Mit etwa 421.000 m² Fläche und einer maximalen Tiefe von etwa 8,5 Metern ist er einer der größeren Berliner Seen. Er weist eine gute Wasserqualität auf, muß aber seit 1981 mit Wasser (in Trinkwasserqualität) aus dem Großen Wannensee aufgefüllt werden.

Der Uferweg (Wannseeweg) geht nordwärts weiter. Am Ufer erreichen wir einen Bootsverleih mit Café. Nach rund 400 m auf dem bewaldeten Uferstreifen erreichen wir eine Freifläche, die schon zum Paul-Ernst-Park gehört. Hier geht rechts hinauf und der S-Bahnhof Schlachtensee ist erreicht. Von hier aus kann man mit der S-Bahn zurück zum Ausgangsort fahren.



S-Bahnhof Schlachtensee

Die Wanderstrecke ist ca. 19,6 km lang,
Zeitaufwand rund 5 ¾ Stunden (mit Pausen)



Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende
(www.openstreetmap.org/copyright)
© Text und Bilder: Rüdiger Nathusius